

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

161 (12.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394038)

der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung und Genosse Blatter Pfleger sprach mit fröhlichen Worten über die Gesundheitslage der Werke aus, was Hunderttausende von Arbeitern denken. Er erwidert die Bemerkungen für das Initiativbegehren in den sozialen Verhältnissen und in der Haltung der Werke, die sich zu wenig um Volk kümmern, nur wenig für seine Belohnung tun, Gegner der Arbeiterorganisationen sind und bei Unfällen ihre Stellung zu gunsten der Unfallversicherungs-Gesellschaften und der disziplinierenden Aktionäre mißbrauchen, wodurch die Arbeiter oft empfindlich geschädigt werden. Auch die chemische Industrie ist auf die Werke eines verhängnisvollen Einflusses, der industriellen Kapitalismus hat ein Interesse daran, seine Abfallprodukte an den Mann zu bringen, zum Schaden der Volksgesundheit. Die Werke sind gut organisiert, sie sollten auch den Organisationen der Arbeiter Sympathien entgegenbringen. Genosse Pfleger forderte schließlich für die acht Volkshilfskassen Unterstützung in der Gesundheitspflege durch die Werke. — Das Initiativbegehren wird in kurzer Zeit zur Volksabstimmung gelangen, und wenn es auch nicht Annahme findet, doch eine große Stimmenzahl erhalten. Der industrielle Erwerbssinn der Werke, ihre soziale Verantwortlichkeit, ihr fast ausnahmsloses Vertrauen mit den kapitalistischen Kreisen, ihr aristokratisches Gebaren hat seit Jahren in den weitesten Volkstreffen Anstoß erregt und dieser Unzufriedenheit mit den Herren werden am Abstimmungsstage viele Tausende von Stimmberechtigten durch ein Ja für das Initiativbegehren demonstrierenden Ausdruck geben.

Schiedsgerichtsverträge. Der Bundesrat ernannte den Bundespräsidenten, mit mehreren Staaten, darunter auch mit Deutschland, in Unterhandlung wegen Abschluss internationaler Schiedsgerichtsverträge zu treten. Es ist beste Aussicht vorhanden, daß die Antwort der meisten Staaten zustimmend sein werde, dagegen verhalten sich Deutschland würde sich ablehnend verhalten.

Freiheits. Eine gepresste Sitzung hatte die Kammer am Freitag zu verzeichnen. Montebello verlangte über die ärztlichen Besuche, die Major Guignat empfangen müßte, zu interpellieren und bestand darauf, daß die Interpellation am Montag besprochen werde. Ministerpräsident Combes wünschte, daß diese Interpellation erst nach den anderen bereits eingebrachten verhandelt werde. Das Haus schloß sich mit 282 gegen 269 Stimmen dem Bericht über die Untersuchung in der Straßburger Angelegenheit vor. Ferdinand Buisson brachte ein Amendement ein, welches die Bestimmung hat, die französischen Schulen der Kongregationen im Auslande und in den Kolonien aufzuheben. Buisson verlas den Rottebericht, in dem es heißt, daß die Unterhaltung solcher Schulen ein Zeichen der Unverantwortlichkeit sei. (Heftige Protestrufe auf der Rechten und Lärm.) Der Präsident war gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen.

Das Wehrgesetz. Eine Umfrage bei einflussreichen Senatoren ergab, daß das Wehrgesetz in der Fassung, wie die Kammer es verabschiedet hat, keinerlei Aussicht hat, vom Senat angenommen zu werden. Der Senat will weder den zweijährigen Truppendienst der fünfjährigen Offiziere, noch die Abschaffung der Territorialtruppenübungen, noch die Kürzung der 28tägigen Referentenübungen auf 15 Tage.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Neue Verluste in Südwestafrika. Amtlichen Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika zufolge starben an Typhus: Geleiter Gustav Bars, Bogensto-Transport, 4. Juli Ojohombo; Marine-Überschiffarzt Tiburius, 5. Juli in Ojohombo; Reiter Otto Diez aus Reppen, Kreis Westfalenberg, 6. Juli in Ojohombo; Leutnant u. Wurmb, 7. Juli, 4 Uhr nachmittags, ohne Kampf in Ojohombo. Leutnant u. Wurmb ist ein Sohn des weimarischen Ministers Hans Luhe u. Wurmb. Ein Durchbruchversuch Mahareros? Oberkommandierender v. Trotha meldet: Ojohombo, 8. Juli. Beim Feinde südlich vom Waterberg gehen anscheinend Bewegungen vor sich. Samuel Maharero soll nach Meldung Gtorffs mit Großleuten bei Ojohombo eingetroffen sein. Der Abzug von Omuramba-Fluß, insbesondere aus der Gegend Ojohombo-Ojohombo, scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen befinden sich noch dauernd am Omuramba-Fluß. Eine Patrouille von Oberleutnant v. Pelow übernahm bei Crutima eine zurückgehende Wehr und nahm 30 Stk. Großpfeile. Beim Feinde gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Diesseits keine Verluste. Gtorff markierte in der Nacht zum 7. von Karupua in Richtung Ojohombo vorzugehen. Ende auf Crutima am Omuramba-Fluß; Ojohombo befindet sich über Ojohombo-Crutima auf Ojohombo im Bormarsch. Ich begeh mich morgen, 9., zur Abteilung Ojohombo. Der Reiter Jakob Frey, 2. Feldkompanie, Regiment I, geboren zu Weinsheim bei Worms, wurde am 5. Juli im Patrouillen-gesetz gegen Ojohombo verwundet. Er ist beim Rückmarsch verstorben.

Die in dem Telegramm genannten Orte befinden sich sämtlich am Südrand des Waterberg-Plateaus, wo sich dann also die Haupt-

macht der Hereros aufhält. Auf der im Auftrag des Großen Generalstabes herausgegebenen Karte, die kürzlich bei Dietrich Reimer erschienen ist, soll sich der Omuramba-Fluß freilich am Nordabhang des Plateaus befinden. v. Trotha benennt aber, wie jetzt feststeht, ein südlich vom Waterberg verlaufendes Fließbett Omuramba. Ojohombo, wohin sich Maharero begeben haben soll, liegt im Nordosten des in Frage kommenden Distrikts, jedoch der Abzug von Südwesten her nach dieser Richtung hin erfolgt sein muß. Von Ojohombo führen die „Straßen“ nach Norden resp. Nordosten. Die westlichste Straße mündet in Bergdamaraland in der Nähe von Otari, die beiden anderen führen nach Grootfontein.

Diese Straßen, d. h. die durch Wasserstellen markierten Marschrouten, müßte Maharero benutzen, wenn er nicht das von Südwesten nach Nordosten sich hinziehende Fließbett des sogenannten Omuramba, der ca. 30 Kilometer östlich die Straße Ojohombo — Grootfontein in paralleler Richtung begleitet, als Rückzugslinie ausersuchen sollte. In diesem Fließbett befinden sich ebenfalls genügend Wasserstellen. Es wird sich also, sofern Maharero ernstlich an das Verlassen des Wasserstellen reich, durch Dorngebüsch geführten Südostabhangs des Waterbergs denkt, darum handeln, den Hereros die in Frage kommenden Rückzugslinien abzuschneiden.

Erfolgt der Rückzug in der Tat, so dürften größere Gehefte für die aller nächste Zeit zu erwarten sein.

Kußer dem Tod des Reiters Frey wird auch noch der Tod des Oberleutnants Teslow gemeldet, der als Folge eines schweren Unfalls eingetreten ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Leider die Situation in Port Arthur berichten drei Journalisten, die aus Port Arthur entkommen und in Tschifu eingetroffen sind, daß die Garnison von Port Arthur 30 000 Mann stark sei. Darunter befinden sich 10 000 Matrosen. Der Torpedojäger „Buraufow“ sei im ganzen viermal nach Russchwang gefahren. Die Russen hätten 700 Geschütze auf den Höhen nördlich von Port Arthur aufgestellt.

Eine bemerkenswerte Meldung wird dem „B. Z.“ von seinem Lotieter Korrespondenten auf dem Umwege über Shanghai überliefert. Das Telegramm, das gleichzeitig über den bereits von anderer Seite gemeldeten Untergang des japanischen Kreuzers „Raimon“ berichtet, meldet noch folgendes: Das russische Port Arthur-Geschwader hat den Hafen verlassen und ist mit ausgehängten Torpedobögen und von Torpedobootsgeräten umgeben nach Ssjaupintau in See gegangen. Ssjaupintau liegt auf dem halben Wege zwischen Port Arthur und Pailin. Aus welchem Grunde mag das russische Geschwader den Hafen von Port Arthur verlassen haben?

Partei-Nachrichten.

Eine eigene Arbeiterpresse gibt es in England noch fast ebenso wenig, wie es eine Arbeiterpartei gibt. Die beiden sozialistischen Vereinigungen verfügen zwar über je ein Wochenblatt, das aber gegenüber den großen Tageszeitungen der großen politischen Parteien gänzlich bedeutungslos ist. Um die Gründung einer täglich erscheinenden Arbeiterzeitung in die Wege zu leiten, war nun ein Komitee von Vertretern des parlamentarischen Komitees des allgemeinen Gewerkschaftsbundes und des Arbeiter-Vertreter-Komitees gebildet worden. Dieses hat aber jetzt die Gründung einer Tageszeitung als unpraktisch und unausführbar abgelehnt und sich nur für Gründung eines größeren Wochenblattes ausgesprochen. Es bleibt also dabei, daß auch in Zukunft die englischen Arbeiter auf die Zeitungen der liberalen Blätter angewiesen sind.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Bauhandwerker! Zugang nach Bremen, Bremerhaven, Westermünde, Vech, Emden und Aurich ist ferngehalten.

Soziales.

Armer Leute Kinder. Es ist ein herzlicher Sonntag vormittag. In dem lieblich gelegenen Thüringer Städtchen ist alles still und feierlich. Bäume und Sträucher tragen das bunte herbstliche Gewand. Fast zu still ist es, denn kein Lachen und Jauchzen ertönt, keine in Lebenslust umhertollenden Kinder sieht man. Da denn ein Wärgengel das junge Menschenleben im Orte ertitelt? fragt man sich bedrängigt. Das Rätsel ist bald gelöst. Die Spielwarenindustrie ist in dem Städtchen zu Hause. Wie laßt man dieses Kinderherz bei dem Gedanken an das viele schöne Spielzeug, das hier entsteht. Alles was es sich wünschen kann, ist da. Aber die Kinder des Ortes dürfen mit den schönen Sachen nicht spielen, nein, sie müssen arbeiten. Kinder mit kleinen, ersten, spiegelglatten Gesichtchen sind mit der Herstellung all der herrlichsten Beschäftigt, um einige Pfennige zu dem künftigen Lohne der Eltern beizutragen. Man betritt eines der ruhigen Häuser und öffnet die Stubentür. Alles ist sauber und rein, denn „Mutter“ hat in der Nacht gewaschen und gekümmert. Im armliehen Räume aber erblüht man die, nach deren Lachen man sich in den Straßen sehnte.

Hier sitzen sie und „heiligen den Feiertag“. Um ein Kinderstübchen sind vier Geschwister gruppiert, das jüngste wohl kaum drei Jahre alt, das größte eben schulpflichtig geworden. Jedes hält in den kleinen Fingern ein Einzeiglein, mit dem es die Reiten an die wertvollen Uhren knüpft, die man gewöhnlich als Zugabe beim Kauf eines billigen Anananzuges erhält. Die Mutter erzählt, daß die vier Kinder es manchmal zusammen auf sechs Pfennig Verdienst den Tag bringen. Ich machte der Frau Vorkhaltungen, daß sie um solcher Bettelpfennige halber ihren Kleinkindern Gesundheit und Jugendlust raube. „Was wollen Sie“, erwiderte sie gedrückt, „unser Verdienst ist so kümmerlich, daß wir die paar Pfennige auch gebrauchen.“ Der Teufel Kapitalismus sticht den Kindern Kraft und Freude. Tausenden und Abertausenden läßt er den Ausdruck von Glück und Fröhlichkeit von den Gesichtern und gräbt scharfe Linien hinein, welche von Sorge und Arbeitsqual erzählen. Er stumpft das Muttergefühl ab gegen das Elend der Kinder, die mit dem besten, was man dem Menschen geben kann, mit einer geduldet, frohen Kindheit, ein paar Bettelpfennige erlauben müssen. Keine freundliche Erinnerung an glückliche verlebte Kinderjahre bleibt den Frauen und Männern, welche in jarter Jugend so harte Ausbeutung erfahren. Sie waren nie Kinder, konnten nie in unbefangener Kindergläub aufjauchen. Darum Kampf gegen das Elend der Heimarbeit, der Kinderarbeit; Kampf gegen den Kapitalismus, auf daß Menschenglück erblühe!

Gewerkschaft.

Ein militärischer Massenprotest kam kürzlich vor dem Kriegsgericht der 4. Division in Bromberg zum Abschluß. Die „C. d. Presse“ berichtet darüber: Angeklagt waren über 40 Personen, der Hauptmann Schotte vom 140. Inf.-Regt. in Inowrazlaw, zwei Leutnants, ein Feldwebel, neun Unteroffiziere und im übrigen Rekruten des genannten Regiments, die im Oktober v. J. entlassen worden waren; mehrere von ihnen waren aus weiter Ferne an der Gerichtsliste erschienen. Die Anklage bezog sich auf Unregelmäßigkeiten beim Schießen um den Kaiserpreis im vorigen Jahre und lautete im wesentlichen dahin, daß anstelle der schlechten Schützen, insbesondere der frischen Rekruten, ausschließlich ältere Mannschaften und bessere Schützen bezw. mit Vorgehigkeit der vorgenannten angelegten Vorgelegten zum Schießen zugelassen wurden und Schüsse abgegeben haben, um auf solche Weise ein günstiges Schießresultat für die Kompanie zu erzielen. — Die ganze Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt! Das Urteil lautete wie folgt: Gegen Hauptmann Schotte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, gegen den Feldwebel auf fünf Monate Gefängnis, gegen einen der beiden Leutnants auf 14 Tage Stubenarrest (der zweite Leutnant wurde freigesprochen), gegen die neun Unteroffiziere auf geringe Freiheitsstrafen, gegen die Rekruten auf drei bis fünf Tage Mittelarrest.

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. Juli.
Opposition, Obstruktion und „Amsturz“ im Bauverein Käftingen. Am Sonnabend abend hatte eine geringe Anwesenheit der Mitglieder — von 1000 Mitgliedern waren annähernd 100 anwesend, von denen auch eine große Anzahl nicht zur Opposition gehörten — vereinigt, um angeblich Front zu machen gegen die Forderung der Verwaltung und des Aufsichtsrates des Bauvereins. Herr Magazinsgehilfe Schender bildete das Bureau und gab zunächst einen Antrag an den Aufsichtsrat zur Kenntnis zwecks Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, in welcher die beschlossene Entschädigung für den Geschäftsführer und den Aufsichtsrat, bis auf die baren Auslagen reduziert und die Anstellung des Baufontrollers rückgängig gemacht werden soll. Redner begründet sein Vorgehen mit dem § 16 des Statuts, nach welchem die Kämter Ehrenämter sein sollen, und bemängelt, daß in der letzten Generalversammlung die von ihm beantragte geheime Abstimmung über die halbamtliche Anstellung des Geschäftsführers mit 1000 Mk. Gehalt von der Versammlung abgelehnt worden ist. Der Beschluß auf Anstellung habe auch nicht den Willen der Mehrheit zum Ausdruck gebracht, da kaum die Hälfte der Mitglieder anwesend gewesen. Die jetzige Verwaltung koste annähernd 5000 Mk. jährlich, welche Last die jetzt fertig gestellten 138 Wohnungen tragen müßten. Andere Bauvereine arbeiteten viel billiger. In diesem Jahre erhalte der Bauverein nur 100 000 Mk. für 5—6 Häuser und es könne ein Zeitraum von 10—12 Jahre vergehen, ehe die sämtlichen projektierten Häuser fertig gestellt sein würden. Wenn dem Bauverein die in Aussicht gestellten fünf Millionen gegeben würden, liege die Sache günstiger und man könne nichts gegen die Höhe der Gehaltsauskosten haben. Ueberdies lasse die Fertigstellung der bezogenen Häuser viel zu wünschen übrig. Liberall zeige sich noch das Unfertige und Mangelhafte. Die Wohnungen seien viel zu teuer. Schon allein wenn der Baufontrollver befristet würde, könnten die Wohnungen um 10 Mk. pro Jahr billiger werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß es unter den jetzigen Umständen im nächsten Jahre überhaupt

keine Mittel gebe. — In der folgenden Diskussion — Verwaltung und Aufsichtsrat waren der Verammlung ferngeblieben — wurde für und gegen die Ausführungen des Herrn Schender gesprochen. Einzelne Mitglieder führten Mängel ihrer Wohnungen an, so z. B. der Ofen nicht und die Ventilation sei wieder zugemauert worden, einzelne Mieter müßten in frischgetriebene Wohnungen, die Badkammern seien gefüllt worden, ohne daß der Ofen ein wenig glatt gemacht worden sei, in einem Haussturz befinden sich die Schornsteinflappen auf dem Hausflur, die Tür zur Badkammer eines Anwohners habe einen Riß, daß man „den halben Kopf durchsehen“ könne. Eine Frau sei vom Geschäftsführer nicht freundlich behandelt worden, wenn Mängel angezeigt werden, so werde die Verwaltung recht wenig für deren Beseitigung. Im Keller fehlten die Fenster, die Straßen würden nicht ausgebaut. Für die völlige Fertigstellung der bewohnten Häuser gelte überhaupt nichts mehr. Die Schilder funktionierten auch nicht gut. Die Verwaltung umgebe sich mit großem Geheimnis, niemand werde etwas gemacht. — Von den Gegnern wurde angeführt, daß man berufstätigen müsse, daß die Verwaltung binnen Jahresfrist ein gewaltiges Werk vollbracht hat, was fast übermenschliche Anstrengungen für die tagüber in ihrem Beruf schwer arbeitenden Verwaltungs- und Aufsichtspersonen erfordere. Die Anstellung sowohl des Baufontrollers als auch des Geschäftsführers sei notwendig gewesen und liege im Interesse der Mitglieder, wolle man die beschäftigten Mitglieder in diesen Ämtern behalten. Unmöglich könne diese umfangreichen Posten kein Mensch verwalten. Andere Bauvereine hätten unter günstigeren Voraussetzungen arbeiten können. Heute würden die anderen Bauvereine auch nicht mehr so wie vor 10—12 Jahren arbeiten. Alles sei teuer geworden und darum sei das Bauen heute auch teurer. Wenn man Vordere wünschte, so sei die letzte Generalversammlung der gezeichnete Platz zur Andringung dieser Wünsche gewesen. Ein solches Vorgehen, wie es die Protestierer befehlen, müsse den Bauvereinen schädigen. Wenn derselbe Geld zum Bauen erhält, dann müßte auch die Verwaltung so sein, wie sie jetzt ist. Es stehe aber doch nicht fest, daß das verprochene Geld dem Verein vorenthalten werde. Wenn der Preis hoch ist, so liege das eben an den ungünstigen Verhältnissen. Alle Abrechnungen seien bisher von den Verammlungen für gut und richtig befunden worden. Eine Umänderung der Verwaltung würde für den Bauverein einschneidend sein. Der jetzige Geschäftsführer geriete der Genossenschaft nur zum Vorteil und dieselbe laßte bei der jetzigen halbamtlichen Anstellung besser, als früher. Ehrenämter, die fortgesetzt Tag und Nacht beanspruchen, können unmöglich unentgeltlich verlangt werden. Eine Forderung von Verstehe auch keineswegs gegen das Genossenschaftsgesetz. Die Beschwerden über Mängel gehören erst recht in die Generalversammlung, nicht aber in eine Protestversammlung. Die Mängel rührten zum Teil daher, daß im Winter gebaut worden und die Wohnungen so schnell als möglich fertiggestellt werden sollten. Würden die Wohnungen 1/4 Jahr später bezogen worden sein, denn würde mancher Mangel nicht vorhanden sein. Es sei aber völlig ausgeschlossen, daß ein solch gewaltiges Projekt seine Mängel aufweise. In der letzten Generalversammlung sei nichts von alledem gesagt worden; entweder fehlten sich die heutigen Beschwerdeführer noch wohl in der Wohnung oder sie zogen es vor, nicht in die Versammlung zu kommen. Die ganze Opposition sei ein vorbereiteter Machtwort zu sein mit bestimmter Absicht. Man wolle nur zufrieden sein. — Nachdem Herr Schender noch die Anwesenden aufgefordert hatte, den aufliegenden Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zuzustimmen, nachdem er ferner darauf hingewiesen hatte, daß er bereits 20—30 Mitglieder befragt habe, die gerne die Kämter unentgeltlich verwalten würden, und nachdem er noch mit Nachdruck betont hatte, daß wenn kein Antrag abgelehnt würde, dies den Willen der Genossenschaft bedeute und er bis an die höchste Instanz protestieren werde, schloß er die Versammlung. — Wir haben von dieser Versammlung ebenso wie von fast allen bisherigen Versammlungen des Bauvereins möglichst ausführlich Notiz genommen. Wie sind jedoch überzeugt, daß die Protestierer in der ordentlichen Generalversammlung mehr Anhang gefunden hätten, als jetzt mit ihrer Protestversammlung, mit der sie die Sache der Genossenschaft nicht gefördert haben werden.

Die Anstellung eines Baufontrollers wird morgen auch die Gemeinderäte von Spenno und Neudorf beschäftigen. Es wird belamisch seitens der Gemeindevorwaltung in Bant angestrebt, einen solchen für das ganze Amt anzustellen. Die Gemeinderäte werden gewiß weitestgehend zugegen sein und der Anregung sympathisch gegenüberstehen. Die Proteste des hiesigen Hausbesitzervereins und des „Gemeindevohls“ Hausbesitzervereins sind aus das, was sie werden sie zu würdigen müssen als das, was sie sind: heimliche Interessententretung. Wie uns noch mitgeteilt wird, ist die Bauarbeiter-Kaufgenossenschaft für Zeit dabei, das gemietete Material für die Notwendigkeit der Anstellung eines Baufontrollers zusammenzustellen und demnach der Öffentlichkeit zu übergeben. Es wird darin dargelegt werden, daß trotz aller

gesetzlichen Bestimmungen der Bauarbeiterkassen nur zu oft alles zu wünschen übrig läßt und daß Leben und Gesundheit der Bauhandwerker des energigsten Strebens bedürfen im Interesse von Arbeit und Kommune. Uebrigens sind die Bauarbeiterbestimmungen doch gefaßt, um eingehalten zu werden; dazu gehört nun aber heutzutage auch eine ausreichende Baukontrolle.

Perforierte Postanweisungen. Bei den Postanweisungsförmularen ist der Abschnitt links lediglich durch Striche von der Stammliste selbst getrennt. Die Abtrennung des Kupons durch die betreffenden Boten bedarf einer gewissen Zeit und führt zu häufigen Sägen beim Postamt wie beim Publikum, darüber, daß der Abschnitt nicht genau abgetrennt ist, sobald Teile des Textes beim Abschnitt ober bei der Stammliste fehlen. Um diese Unbequemlichkeiten abzuheben, hat die Post versucht, die Formulare zu perforieren. Es ist dies seit einiger Zeit an den Anweisungen mit eingedruckter Zehnpendelmarke und an den Anweisungen zur Uebermittlung von Rechnungen und Postauftragsgeldern geschehen. Das Verfahren hat sich bewährt. Insbesondere hat sich erwiesen, daß die Festigkeit der Formulare durch die Löcher nicht leidet, und daß die Abschnitte sich bei der Beförderung durch die Post nicht ablösen, wie man gefürchtet hatte. Das Revisionspostamt hat deshalb angeordnet, daß von jetzt an sämtliche Formulare zu Postanweisungen durchlöcher hergestellt sind. Selbstverständlich werden die Porträts an älteren Formularen ohne Durchlöcher verwendet.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag in das Restaurant „Nordseebad“ des Herrn Sieratowski am Kanal. Der Eindringling verdrängte ein etwa 20jähriger Fischeiher mit Schiffermütze und Sweater — ist durch ein hinteres Fenster eingestiegen, hat den Automaten mittels Brecheisen erbrochen, hat dann auch noch versucht, in den oberen Zimmern Geld zu stehlen und ist dann, nachdem er scheinbar beim Erbrechen eines zweiten Automaten gefaßt worden, durch die Türen, bei denen von innen die Schlüssel stecken, verschwand. Nicht wenig verwundert war der Wirt, als sich zu recht früher Zeit schon ein Gast in seinem Lokal bemerkbar machte, der die Türen offen gefunden hatte.

Wem gehören die Kleidungsstücke? Nicht weniger als fünf Westen, vier Jacken und zwei Paar Hosen haben heute morgen die Mutter aus dem Kleiderkasten, der neben dem Schiffsheiden Café, Ecke Mittelstraße und Peterstraße, aufgefunden wird, aufgefunden. Es sind getragene Kleidungsstücke. Ob dieselben von einem Diebstahl oder von einem verunglückten Umzug herühren, wird sich wohl noch aufklären lassen.

Schon ist's auf der Eisenbahn. Endlich war's Sonntag und der von den Kindern langerechte Ausflug in den Wald stand bevor. Die Mutter, die die Kinder seitlich bis zum Abgang des Zuges und die Fällung des Fougere-Lorbes nahm derart in Anspruch, daß beinahe der Zug veräußert wurde. Ohne Billets flog man in einen Wagen des pfeifenden und wartenden Zuges. Ein tiefer Atemzug erleichterte das Herz der Mutter, als sie die Bretter unter sich fühlte. Ihre Kragen hatten hierfür weniger Sinn. Die besten Plätze im Wagen wurden von ihnen ausgefüllt und geschnitten tiefen sie hin und her. Schließlich ließen sie sich wieder einmal bei der Mutter setzen; aber in welcher Verfassung! Die Kleider ihrer frischgewaschenen Anzüge hatte sich vollständig in schwarz verandert und Kreuzen Farben schwarz und weiß konnten nicht besser als hier zur Geltung kommen. Auch die Hände und zum Teil das Gesicht hätten einem Schornsteinfeger alle Ehre machen können. Die Mutter war beim Anblick ihrer Erpöcklinge einer Ohnmacht nahe. Aber auch sie hatte die vermaltenen Spuren, die der Schornsteinfeger gern hinterläßt, auf der Rückseite ihrer nagelneuen Bluse. Die Luft am Ausstieg war unter diesen Umständen dahin. Das erste, was in Voreil geschehen konnte, war eine Generalreinigung vorzunehmen. Am liebsten hätte die sonst so lebenswürdige und ruhige Frau auch an der ganzen Eisenbahnverwaltung eine „Generalreinigung“ vorgenommen. Sie hofft — und das hofft wohl auch ein jeder, der einmal Gelegenheit zur Benutzung der Eisenbahn erhält — daß in Zukunft die Wagen vor Abfahrt in den nötigen sauberen Zustand versetzt werden. Bisherige kommt die Eisenbahnverwaltung der Frau auch noch entgegen und begleitet die Koffer der Reinigung der Kleider.

Ein zweirädriger Handwagen ist am Sonntag früh auf der Straße in Vergessenheit stehen geblieben und Neue Wilhelmshavener Straße 40 untergebracht. Der Eigentümer kann den Wagen dort in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, 11. Juli.
Von der Marine. Aus Kiel wird dem „S. L.“ gemeldet: Das zurzeit in Port au Prince liegende Kanonenboot „Panther“ erhielt die Befehl, seine Tätigkeit während der Detachierung des Flaggschiffes des amerikanischen Geschwaders „Albatros“ nach Südamerika und Westafrika auf Westindien insbesondere Haiti zu beschränken.

29. Verbandstag des Nordwestdeutschen Bundes Seehausener Stenographen am 9., 10. und 11. Juli 1904 im „Parthaus“ hierseits. In diesen Tagen hielt der Nordwestdeutsche Verband in unserer Stadt seinen 29. Verbandstag ab. Am Sonntag Nachmittag versammelten sich die verschiedenen Vertreter, um die für die Hauptversammlung

bestimmten Punkte der Tagesordnung vorzubereiten und durchzubereiten. Es waren 37 Delegierte, welche 50 Vereine mit 1072 Stimmen vertraten, anwesend. Am Sonntagmorgen fand im „Parthaus“ ein Preiswettbewerb statt, das in 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

festgesetzten Punkte der Tagesordnung vorzubereiten und durchzubereiten. Es waren 37 Delegierte, welche 50 Vereine mit 1072 Stimmen vertraten, anwesend. Am Sonntagmorgen fand im „Parthaus“ ein Preiswettbewerb statt, das in 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120,

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Großherzoglichen Amtes erlaube ich auf Grund Art. 35 der Gemeindeordnung folgendes polizeiliche Gebot für die Gemeinde Bant.

§ 1.
Die am Außenrand belegenen Gemeinde-Badeanlagen dürfen nur gegen Vorzeigung einer vom Gemeindevorstande ausgestellten Karte benutzt werden. Diese Karten sind nicht übertragbar und haben Gültigkeit für die Badesaison, in der sie ausgestellt sind. Das Betreten der Badeanlagen durch Unbefugte ist verboten.

§ 2.
Die Preise für Badelarten sind folgende:

- a) für eine Person für die Saison mit Benutzung einer Zelle 2 Mk.
- b) für eine Familie für die Saison mit Benutzung einer Zelle 3 Mk.
- c) für eine Person ohne Benutzung einer Zelle für die Saison 0,60 Mark.
- d) für eine Familie für die Saison ohne Benutzung einer Zelle 1 Mk.

Eine Karte für ein einzelnes Bad kostet:

- a) für eine Person mit Benutzung einer Zelle 0,20 Mk.
- b) für eine Person ohne Benutzung einer Zelle 0,10 Mk.
- c) für ein Kind ohne Benutzung einer Zelle 0,05 Mk.

Unmittelbar können vom Gemeindevorstand unentgeltlich Badelarten ausgestellt werden.

§ 3.
Die Beaufsichtigung des Badens geschieht durch das vom Gemeindevorstande bestellte Badepersonal, dessen Weisungen strengstens zu befolgen sind. Gebadet darf nur werden, 2 Stunden vor bis 1 Stunde nach Hochwasser.

Die Badesaison beginnt am 1. Juni und endet am 1. Oktober eines jeden Jahres.

Die Badeanlagen dürfen in keiner Weise verunreinigt werden.

Verboten ist ferner das Fahren in Booten usw. während der Badeszeit vor den Badeanlagen innerhalb einer Luftlinie nordwärts der Fahrtrinne nach Marieniel und rechtswinklig zu derselben a) bis zum Banters Außenfisch, b) bis zur Gemeindegrenze im Westen.

Untersagt ist ferner während dieser Zeit jegliche Benutzung der vor den Badeanlagen vor Anker liegenden Fahrzeuge.

Übertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark bestraft, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt.

Den Betroffenen kann außerdem die weitere Benutzung der Badeanstalten untersagt werden.

Bant, den 7. Juli 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Meeny.

Zu vermieten
drei- und vierzimmige Wohnungen.
Z. Kubben, Mellumstraße 21.

Zu vermieten
eine dreizimmige Oberwohnung.
Bremer Straße 20, p. r.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vierräum. erste Eigenwohnung mit abgeschlossnem Korridor, Keller, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer für einen anständigen jungen Herrn.
Bant, Mellumstraße 17, p. r.

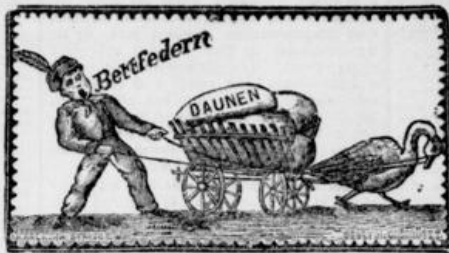
Möbl. Zimmer f. anständ. j. Mann.
Mellumstraße 16, part. r.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Börsenstraße 44, 2 Tr. r.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein kleiner Baden mit Wohnung und einer desgleichen ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Gesucht
für meine Lokomobile einen zuverlässigen unbescholtenen Fahrer.
Joh. Schmidt, Banters Mühle.

„ Norden. „ Zur goldenen 72.



doppelt gereinigte, staub- und geruchsfreie, helle daunige, füllkräftige, haltbare Qualitäten zu billigen Preisen liefert

Zur goldenen 72. „ Norden. „

Massiv goldene Trauringe
4 bis 25 Mk. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 Mk. an.
G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Neue Wilt. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Möbel-Magazin von H. Krebs, Tischlermeister, Bant, Mittel- und Theisenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Verzählung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um günstigen Zuspruch.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Werkst empfehlen

Paul Hug & Co.

Steinkohlen-Deer

bei Abnahme von über 100 kg 3 Mk. pro 100 kg
bei Abnahme von unter 100 kg 5 Mk. pro 100 kg

Verwaltung der Gaswerke

Wilhelmshaven-Bant.

Die Einrahmung
v. Bildern, Brautkränzen usw wird sauber und unter Garantie handblich ausgeführt bei
Georg Buddenberg.

Maurer
werden angenommen.
Wiangte, Mellumstraße.
Logis für zwei junge Leute
mit voller Kost. Grenzstr. 8, 2 Tr.

Marke Rüstringen
Die Perle von Bant
Banters Bürger-Cigarre
sind in 6 Pf.-Cigarren das Hervorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird.
1 Stück . . . 6 Pf.
6 Stück . . . 35 Pf.
100 Stück . 525 Pf.
Hans Meyer, Bant,
gegenüber dem Rathaus.
Filiale: Börsenstraße 37.
Bestes Cigarren-Geschäft am Plage.

Achtung! Schmiede, Kesselschmiede
und alle in der Schmiederei beschäftigten Personen.
Am **Wittwoch den 13. Juli,**
— abends 8 1/2 Uhr: —

Oeffentl. Versammlung

im Lokale des Herrn Joh. Saake, Grenzstr. 38.

— Tages-Ordnung: —
1. Die wirtschaftliche Lage im Schmiedegewerbe und wie ist dieselbe zu verbessern? Referent: Kollege Lange aus Hamburg.
2. Diskussion.
Kollegen, da es gilt, in dieser Versammlung unsere Interessen als Arbeiter zu vertreten und unsere Lage zu verbessern, so beucht recht zahlreich diese Versammlung!
Der Einberufer.

Emden. Hotel Bellevue. Emden.

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.
Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.
Es ladet freundlichst ein
A. Jens.

Luftkurort Neuenburg am Newald.
Halte meinen großen Saal, Betanda, schönen Garten sowie Regelbahn bestens empfohlen. Größere Vereine, wie Schützen bitte um vorherige Anmeldung.
D. Jacobs Wwe.,
Neuenburger Hof.

Arbeiter!
Nacht Euch nur von organisierten Gehilfen bedienen, tragt nach der grün-Rotrollkarte.
Unsere Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saake, Grenzstr., Jahlabend ist, woselbst auch die Kontrollkarten abgetempelt und neue Mitglieder aufgenommen werden.
Friseurgehilfen-Verband.

Nähmaschinen
in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Habe unter Nr. 569 Telephon-Anschluss erhalten.
Zahnarzt Kruse,
Wilhelmshaven, Königstrasse.

Kindervagen
mit Gummireifen zu verkaufen.
Heppens, Bantstraße 6, 1 Tr. L.
Seltene Gelegenheit! Banplatz. Weide für zwei Kühe, schönen Gemüsegarten, direkt am Dorf Hedderwarden und Chaussee gelegen, preiswert zu verkaufen.
Jacob Best, Langeweert.

Tanz-Unterricht.
Am Montag den 11. Juli beginnt im Colosseum ein neuer

Billig! Billig!
Neue Emden Springe
groß und fett
pro Stück nur 6 Pfennige
soeben eingetroffen bei
Johannes Arndt, Bant.

Tanz-Kursus,
wozu Anmeldungen höchst erbeten.
Damen frei. Hochachtung
P. Schmuck,
Tanzlehrer.
NB. Nichtschüler haben laut polizeilicher Vorchrift keinen Zutritt zum Saal.

Zu verkaufen
ein Ader gut gewonnenes Ven.
Ernst Kiefe,
b. Schlachtermstr. C. Hammer.

Werkstatt für Schlosserei,
Fahrräder, Elektrizität etc.
Robert Denk, Peterstrasse 19.
Neue Fahrräder und Zubehörteile billigst.
Fahrräder werden verliehen.

Leb. Seehund zu verkaufen.
faulwasser,
Göthelstraße 6, 3 Tr. rechts.
Eisenbahn-Fahrplan
auf Karten gedruckt und mit Defen zum Aufhängen versehen, praktisch für jedes öffentliche wie private Lokal (Preis 10 Pf.), zu haben in der Expedition des „Nordd. Volksbl.“

Dankagung.
Für die aus Anlaß des Ablebens meiner lieben Frau **Margareta** mit bewiesener herzl. Teilnahme und vielen Stützpenden, besonders der **Wilhelmshavener Bardier- und Freireuer-Vereinigung**, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Erich Meyer u. Familie.

Härberei, hem. Wäscherei
J. S. Silvers, Hauptgeschäft Bant, Schillerstr. 14. — Schnelle Bedienung.
Ein 4 Wochen alter Knabe
zu vergeben. Auskunft ert. d. Exped. d. Bl.

Dankagung.
Allen denen, die meinem lieben Mann das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, seinen Sarg mit ständigen Schmücken und besonders dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank.
Witwe Andreeßen,
nebst Angehörigen.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 12. Juli 1904.

Nr. 161.

Pump-Meyers.

In einem Artikel haben wir vor einigen Tagen unsere Leser über den großen Prozeß, der gegen den Professor Meyer in Berlin und dessen junge Frau wegen Schuldenmachens anhängig gemacht worden, in großen Zügen orientiert. Der Raum unseres Blattes gestattete es uns nicht, die Verhandlungen ausführlich zu bringen. Ein Bild von dem sensationellen Prozeß geben aber die *Blätter* des Staatsanwalts und der Verteidiger, weshalb wir nachfolgend dieselben im Auszug wiedergeben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Dr. Raß führte aus: Wer eine solche Lebenshaltung führt, wie die Angeklagten, wer sich zwei Dienstboten zu einer teuren Wohnung hält, wer die ersten Restaurants besucht, seine Frau mit samt einer Kammerjungfer nach Heringsdorf und Marienbad schickt, kann natürlich mit einer festen Einnahme von 7—8000 Mark nicht auskommen. Die Einnahmen, die der Angeklagte von der Zukunft erwartete, waren absolut unsicher und präfix und er konnte absolut nicht darauf rechnen. Wenn man gesehen hat, daß die Angeklagten innerhalb zwei Jahren Waren für ungefähr 20 000 Mark gekauft oder zu kaufen versucht haben und dagegen in der kritischen Zeit so gut wie gar keine festen Besätze gehabt haben, so muß das Mitleid großer sein als die Erregung und Empörung, denn es ist traurig, daß ein Mann, der sich durch Fleiß und große Begabung zu einer hochangesehenen sozialen Stellung gebracht hat, so tief sinken kann. Mit dem Augenblick, wo er aus der Redaktion der „Voss. Zig.“ austrat, erfolgte sein Sturz. Ich habe in der Verhandlung gesagt, daß er bestochen worden sei. Die Gerechtigkeit erfordert, daß ich diese Behauptung jetzt modifiziere und nach dem Zeugnis des Geh. Rats Velling anerkenne, daß er entlassen wurde, weil er instruktionswidrig gehandelt hat. Freilich ist das Wort für diese Instruktionswidrigkeit noch nicht ganz aufgeföhrt, aber es ist nicht erwiesen, daß der Angeklagte bestochen worden ist. Wenn die Presse das lebhafteste Interesse daran hat, daß ihre Mitglieder ohne Mafel und Fehle dastehen, so hat das spätere Leben des Angeklagten gezeigt, daß Geh. Rat Velling (der Veltiger der „Voss. Zig.“) ein feines Empfinden hatte für Gut und Böse und wohl daran tat, den Angeklagten sofort zu entlassen. Im Jahre 1901 hat der sechszehnjährige Angeklagte das zwanzigjährige Fräulein Frieda Bräun geheiratet. Es war eine unglückliche Stunde, die diesem Manne diese Frau zuführte. Sie hat sich mit ihren zwanzig Jahren wohl nicht angesehen geföhrt über die großen Selbstegeben des Prof. Dr. Meyer oder durch dessen graue Haare, sondern durch den schon klingenden Titel und dadurch, daß sie in ihm den „großen Verdienner“ sah, der ihr die Mittel zu großem Lebensaufwand bieten konnte. Der Angeklagte konnte auf die Dauer die großen erforderlichen Mittel nicht mehr auf ehrliche Weise beschaffen, er wurde von seiner Gattin gehohlet und gedehnt, und griff dann zu unehelichen Mitteln. Wenn ein Mann seiner Ehefrau, die fern an der Spitze sich selbst, ihrer Jugend, ihrer Lebenslust und ihrem leeren Wortemomale überlassen ist, schreibt, daß sie tüchtig „räubern“ soll, weil man Geld braucht, so kann ein solcher Mann vielleicht vor dem Strafrichter von dem Vorwurf der Stupperei frei kommen, aber moralisch steht er

doch als Stuppier da. Und die Frau Meyer hat gewiß als gelehrige Schülerin die Ratschläge ihres Ehemannes befolgt. Es wird wohl nicht das einzige Zwanzigmarstück gewesen sein, das sie auf einem Wohlthatigkeitsfest hat verschwinden lassen! Frau Meyer hat lebhafte noch selbst einen Besuch in Gremismühlen erwähnt. Auch von diesem Besuch auf dem alten Schloß hat der Ehemann Kenntnis gehabt und wohl recht gut gewußt, daß es sich dabei nicht um eine Erholungsreise handelte. Die Frau war das treibende und schiedende Element. Der Ehemann ist durch sie immer mehr auf die schiefere Ebene gekommen. Ein einziger Milderungsgrund ist nur vorhanden: die Verjährigkeit, mit der die Kaufleute und Gewerbetreibenden Kredit gewähren. Solange die Gewerbetreibenden auf dem Standpunkt des biederen Schulmachers stehen, der hier sagte: „wenn es sich um einen Grafen, Baron oder Professor handelt, so ist eine Kreditgewährung selbstverständlich, bei Menschen mit gewöhnlichen Namen ist es etwas anderes“, so lange wird ihnen aller Schutz der Behörden nicht helfen können. Ich besondern Wert darauf, daß neben der Strafe auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werde. Damit würde der Angeklagte den Professor- und den Doktorstitel verlieren und beiden für die Zukunft die Handhabe zu Hochstapelleien genommen werden. Ich beantrage hiernach gegen beide Angeklagte je vier Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Von der Verteidigung sprach zunächst Rechtsanwält Caro: Die Verteidigung erkennt an, daß die Kritik, die die Staatsanwaltschaft der Persönlichkeit des Angeklagten Meyer angedeihen ließ, richtiger ist als das, was der Angeklagte selbst von seiner Persönlichkeit annimmt und verbreitet hat. Der Angeklagte hat als einfacher sächsischer Volkslehrer mit außerordentlichem Fleiß und großer Mühe sich zu einer geachteten und angesehenen Stellung emporgearbeitet. Den größten Fehler seines Lebens beging er dadurch, daß er aus dem Staatsdienst auswich. Auch in seiner neuen Tätigkeit hat es der Angeklagte verstanden, sich zu einer in Finanz- und Börsenkreisen hochgeachteten Persönlichkeit emporzuarbeiten. Ein weiterer schwerwiegender Fehler des Angeklagten besteht darin, daß er ein Optimist ist, wie man sie in dem Grade selten findet. Als er ein festes Einkommen von monatlich 600 Mark hatte, trug er sich mit der Hoffnung, er werde es bald auf 20 000 Mark Einkommen bringen. Den geringsten Hoffnungs-schimmer betrachtete er als Gewißheit. Er wußte, daß bei Terraingeschäften viel Geld verdient werden könnte, und als er derartige Geschäfte anfang, lam er sich schon als reicher Mann vor. Er hat sich stets mit der Hoffnung getragen, daß er allen seinen Gläubigern würde gerecht werden können. Der Angeklagte sei nicht der Mann, der darauf ausging, Leute zu betrügen, sondern er war sicher überzeugt, daß es ihm über kurz oder lang gelingen werde, die Schulden, die er kontrahiert hatte, zu tilgen. Der Verteidiger schließt mit der Bitte um Freisprechung, eventuell um ein sehr mildes Strafmaß.

Rechtsanwält Morris: Der Staatsanwält hat hier für zwei bisser unbedeholene Leute, die Betrügerinnen gemacht haben sollen, wobei insgesamt etwa 9000 M. in Frage stehen, die ungeheure Strafe von vier Jahren Gefängnis einzulagern schien. „Es ist gewiß nicht gut zu unterhalten; das Gras wächst in den Allen, wie es will; aber ein Friedhof ist doch auch kein Garten, und eine Kapelle ist kein Salon, wie Sie sehen.“
„Nein, durchaus kein Salon, eher eine Höhle! Ein enger viererziger Raum, wo höchstens fünfzehn Personen Platz hatten; eine feuchte Luft, ein sader Schimmelgeruch, ein Zweifel, in dem man kaum einen Gegenstand deutlich erkennen konnte, statt aller Möbel zwei Holzbank ohne Lehne, die eine rechts, die andere links an der Mauer geleht, nichts was den Geist von der sonderbaren Figur ablenken konnte, die schon beim Eintritt den Blick auf sich zog und festhielt. Ganz im Hintergrunde, von einer Lampe trübe beleuchtet, mit dem Kopf an die Decke stoßend, den Körper in die Mauer gezwängt, erhob sich eine grauhaarige Wadonna; ihr kleineres Gewand fiel steif, streng und feierlich, ohne eine Falte, ohne Schmuck herab und bildete ein Dreieck, das sich von ihrem Halse bis zu den Füßen ausbreitete. Welcher Unterschied im Vergleich mit ihrer Nachbarin! War das dieselbe Person? Sie besah keine Armut, kein Mädel, sie hatte nicht einmal ein Gesicht. Die Feindschaft hatte ihr, wie ein Auslag, das Antlitz geriebt.“
„So, wie sie hier stand, mußte sie aber doch der bevorzugte Uebeling des Lieben Gottes oder wenigstens der Pilger sein, so viele Botenbilder prangten um sie her. Ein bizarres Durcheinander herrschte in diesem Museum der bitenden oder dankenden frommen Ergebenheit. Hier

und Ehrerlust beantragt, während vor wenigen Tagen in demselben Jahre zwei Personen, die Landdirektoren Romeid und Schulz, die Schädigungen in Höhe von Millionen verursacht haben sollen, zu 3 1/2 und 3 Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust verurteilt worden sind. Die Angeklagten sind keine Hochstapler, sie sind auch von keinem der Lieferanten, die mit ihnen in Verbindung traten, für Hochstapler gehalten worden. Der Angeklagte hat nichts weiter getan, als den Kredit, der so leicht gegeben wird, in Anspruch zu nehmen. Dabei muß aber auch berücksichtigt werden, daß von den Verlusten, die die Lieferanten gehabt haben, 35 Prozent abgezogen werden müssen, die bei diesem Kreditwegen als Risikoprämie auf den Preis geschlagen zu werden pflegen, ferner, daß kein einziger Geschädigter in seiner wirtschaftlichen Existenz geschädigt worden ist. Der Mann, der eine finanziell-politische Kapazität war und sich 64 Jahre ehrlich und anständig durchs Leben gebracht hat, ist nimmermehr ein Hochstapler, sondern ein leichtsinniger Schuldenmacher und Optimist, der zweifellos über seine Verhältnisse hinaus gelebt hat, aber zu sich selbst das festeste Vertrauen hatte, daß er immer wieder die Mittel werde herbeschaffen können, um über kurz oder lang seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Und wenn alle Leute hier auf die Anklagebank kommen sollten, die über ihre Verhältnisse leben und Schulden machen, so würden die vorhandenen Strafrakmen nicht ausreichen, um die Leute alle abzurufen. Der Betrüger sucht dann den schlechtesten Einbruch zu verwickeln, den die zur Verleitung gedachten Briefe zwischen den beiden Angeklagten gemacht haben. Soviel gebe doch mitbedenken aus ihnen hervor, daß die Angeklagten von gegenseitiger Liebe und gegenseitigem Vertrauen befezt waren. Komme der Gerichtshof zu einem Schuldigspruch in dem einen oder anderen Falle, so sei eine viel mildere Strafe geboten, denn schlimmstensfalls liege grober Verleumdung und eine gewisse Frivolität vor, aber nicht ein strafbarer Wille, der mit so schwerer Kerkerstrafe geahndet werden müsse.

In einem unter zahlreichen Thränen und lautem Geschloße vorgebrachten Schlußworte vertheidigte die Angeklagte ihre Unschuld und verwarfte sich namentlich gegen den vom Staatsanwält ausgeprochenen Gedanken, daß sie unethische Wege gewandelt sei. Hätte sie das tun wollen, dann wäre es ihr sicher nicht schwer gefallen, alle Schulden mit einem Male zu bezahlen.

Das Urteil haben wir bereits mitgeteilt, es lautet gegen Professor Meyer auf zwei Jahre, gegen Frau Professor Meyer auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Bei beiden Angeklagten wurden je drei Monate durch die Untersuchungsfrist für verlohrt erachtet.

Parteinachrichten.

Reichstagslandtag. Für eine etwaige Reichstagswahl im Wahlkreis Ostpreußen-Schmalalben ist in einer Wahlkreisversammlung der sozialdemokratischen Partei in Gschwede der Zigarettenfabrikant Fritz Edard in Salungen, Mitglied des Landtags des Großherzogtums Meiningen, aufgestellt worden.

Gerichtliches.

Ein kleiner Harmlose-Prozeß beginnt am 15. d. M. in Schneidemühl. Die Beteiligten

gehören dem polnischen Adel an. Eine Jagdgesellschaft von polnischen Edelleuten pflegte sich von den Straggen des Weidwerks allabendlich nach Tisch durch ein kleines Spielchen zu erholen. Einige Herren, die hierbei stark angehoffen wurden, beneideten eine Zeit lang das Glück des Grafen Johann Brin-Brinski, bis der Reich in Wirttrauen überging. Die stauig gewordenen beschloßen, dem Grafen auf die Finger zu sehen. Eines Tages nach einem opulenten Mahle wurde wieder kräftig gespielt. Graf Johann ruffte die Gesellschaft wieder, daß mancher schon fast laßl war. Wüßlich fielen ihm die Wirttraufischen in die Arme und beschuldigten ihn des Faltschpiels. Es gab eine große Aufregung und die Gesellschaft war gespannt. Zu einem öffentlichen Standal hätten es die Herren am liebsten nicht kommen lassen, zumal, da ihnen der Awdies-Prozeß mit seinen Nebenwirkungen noch in unangenehmer Erinnerung ist. Es kam aber doch zum „Klappen“. Man hatte dar, aber auch unbar geföhlt. Die Herren, die Scheds gegeben hatten, verweigerten nun, nachdem die Gesellschaft ein solches Ende genommen, die Zahlung. Graf Johann Brin-Brinski aber, der glückliche Gewinner, klagte die Spieler ein. Jetzt kam jedoch eine „Wendung“, die er wohl nicht vorausgesehen hat. Die Zivilkammer übergab die Prozeßakten dem Staatsanwält und dieser erhob gegen den Kläger die Anklage wegen gewerbemäßigen Faltschpiels. Entweder ist Graf Johann nach auf seinen Gütern in Rußland. Man ist gespannt darauf ob er am 15. d. M. in Schneidemühl erscheinen wird. Die Zeugen in diesem Harmlose-Prozeß, in dem auch Berliner Annäde auftreten werden, sind lauter polnische Wölfe.

Drei Monate Gefängnis — wegen 30 Pf. Von der Strafammer in Schwelbitz wurde ein Lagerarbeiter aus Reubiele, der aus dem Walde eine abgehauene Fieker im Werte von 30 Pfennigen mitnehmen wollte — mitgenommen hat er sie nicht, da der Förster hinzugam — zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bantdirektoren, welche Millionen zusammengekauert kommen verhältnismäßig billiger weg.

Aus Stadt und Land.

Wilhelmshaven, 11. Juli.

Der dem Schiffengericht wurde am Freitag verhandelt: Gegen die Stumpfenmischerin M. aus Jeter und Witwe D. aus Gens wegen widerrechtlichen Einbringens in einen fahrlässigen Schuppen zum Zweck eines nächtlichen Unterkommens, und ferner gegen Witwe D., eine bereits ergrante und Verleide tragende alte Dame in den sechziger Jahren, wegen gewerbemäßiger Unthat, ohne einer polizeilichen Anklage unterstellt zu sein. Das Urteil lautet gegen die M. auf 1 Woche Gefängnis und gegen die D., welche bereits 25 mal verurteilt ist, auf 3 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft. — Der Bäckermeister A. und dessen Ehefrau lösten unter Anklage, am 19. Mai das Stundenmädchen A. durch Beschließen und fahrlässige gehandelt zu haben. Die A. leidet offenbar an Mafelstunde und hat die Dientmädchen der A. ihren Eheleute durch able Nachreden gegen diese angebracht. Räder A. stellte die A. darüber zur Rede und infolge der großen Unverfrorenheit der A. ließ sich R. retten und gab der A. einige Sachweisen, wobei auch die Ehefrau mitgeholfen haben soll. Gegen A. wurde auf 10 M. Strafe oder 2 Tage Gefängnis erkannt; die Ehefrau wurde freigesprochen. — Gegen den früheren Frischfleischhändler C. wurde wegen Unterlösung von Frischfleisch in zwei Fällen auf 5 Tage Gefängnis erkannt. Der Verkäufer, Fuhrherr D., erbielt, weil er nicht rechtzeitig zum Termin erschienen, 10 M. Geldstrafe. — Der Bauunternehmer G. hat sich gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen, Künstler, der mehr mit grellen Farben als mit der Perspektive vertraut war, auf Befestigung verschiedene und doch immer gleiche Szenen dargestellt hatte, deren Hauptperson stets die Mutter, gottes war. Immer strahlte sie in der Mitte, von einem goldenen Heiligenschein umgeben; aber bald hielt sie eine Frau in den Armen die aus dem Fenster stürzte, bald erschien sie in riesiger Gestalt in einem Fieberdalle, wo ein Pferd, das viel kleiner als sie selbst war, dahinstreckt. Wein Führer erklärte mir mit unermüdlicher Geduld, wobei dieser künstliche Kern oder jene Krücke stammten; mit etwas schalkhaftem Wächeln zeigte er mir kleine Weigen, die sie und da von jungen Eheleuten, die sich ein Kind wünschten, aufgehängt waren; sie waren blau, wenn ein Knabe, weiß, wenn ein Mädchen gewünscht wurde, damit die Jungfrau sich nicht irren konnte. Klein allmählich wurde ich es milde, seinem ausgestreckten Finger durch die Wenge der Botenbilder zu folgen, die dicht gedrängt die Wände bedeckten bis fast zu den Stufen des Altars hinauf.
Brigitte schien in der alten Kapelle von tiefer Wundacht ergriffen zu sein. Sie hatte die Hälfte der Arzte, die ihr noch blieb, angeknüpft und, auf dem bloßen festgestampften Erdboden liegend, die Augen starr auf den Punkt gerichtet, wo einmals das Gesicht der Wadonna gesehen war, alles andere um sich her vergriffend, nur an die Schwarze denkend, betete sie mit Inbrunst.
(Fortsetzung folgt.)

Auch eine Konkurrenz.

Von Georges Renard. Deutsch von Marie Kunert. (Fortsetzung.)

Fünf oder sechs verstreute Gräber bildeten ihre ebenso alte und dürftige Umgebung. Das eine, von Buchsbaum umrahmt, verschwand fast unter dem Efeu, der seine glänzenden Blätter bis zu dem Kreuze aus schwarzem Holze emporstanzte sich; einem anderen, das früher sehr stattlich gewesen sein mußte, hatte die Zeit das eiserne Gitter, den Denksteine und die Inschrift, die den Vorübergehenden die Tütel und Tugenden des Verstorbenen vorsetzt, zerstört. Luxus und Eitelkeit waren in dieser einsachen Umgebung vergangen. Auf diesem Friedhofe war der Mensch gänzlich befezt. Das Vergessen demächtigte sich hier wie ein nochmaliger Tod seines Namens. Die umgebende Natur war ihre grüne Hülle über die, welche sie in ihrem Schöße ausgenommen hatte, und aus ihrem fruchtbarsten Staube ließ sie rot wie Blut glänzend wie einen Triumphgelang den Purpur der Rosen und Geranien, wie die roten Perlen der Oberseite darreichen. Ohne Trauer und Widerwillen dachte man hier an die Uebergang vom Leben zum Tode und wieder zum Leben, der alle Dinge in den Kreislauf einer immerwährenden Metamorphose wandern heißt.

„Der muß es sich gut träumen lassen, und gut muß es sein, hier zu ruhen,“ sagte ich laut. „Nicht wahr, mein Herr,“ rief unser Führer, der diese Worte wie ein persönliches Kompliment

einzuhalten schien. „Es ist gewiß nicht gut zu unterhalten; das Gras wächst in den Allen, wie es will; aber ein Friedhof ist doch auch kein Garten, und eine Kapelle ist kein Salon, wie Sie sehen.“

„Nein, durchaus kein Salon, eher eine Höhle! Ein enger viererziger Raum, wo höchstens fünfzehn Personen Platz hatten; eine feuchte Luft, ein sader Schimmelgeruch, ein Zweifel, in dem man kaum einen Gegenstand deutlich erkennen konnte, statt aller Möbel zwei Holzbank ohne Lehne, die eine rechts, die andere links an der Mauer geleht, nichts was den Geist von der sonderbaren Figur ablenken konnte, die schon beim Eintritt den Blick auf sich zog und festhielt. Ganz im Hintergrunde, von einer Lampe trübe beleuchtet, mit dem Kopf an die Decke stoßend, den Körper in die Mauer gezwängt, erhob sich eine grauhaarige Wadonna; ihr kleineres Gewand fiel steif, streng und feierlich, ohne eine Falte, ohne Schmuck herab und bildete ein Dreieck, das sich von ihrem Halse bis zu den Füßen ausbreitete. Welcher Unterschied im Vergleich mit ihrer Nachbarin! War das dieselbe Person? Sie besah keine Armut, kein Mädel, sie hatte nicht einmal ein Gesicht. Die Feindschaft hatte ihr, wie ein Auslag, das Antlitz geriebt.“

„So, wie sie hier stand, mußte sie aber doch der bevorzugte Uebeling des Lieben Gottes oder wenigstens der Pilger sein, so viele Botenbilder prangten um sie her. Ein bizarres Durcheinander herrschte in diesem Museum der bitenden oder dankenden frommen Ergebenheit. Hier

hing ein hölzernes Bein herab, das Andenten an eine wunderbare Heilung, welche unsere liebe Frau mit den lieben Schmerzen an einem Beine von Fleisch und Knochen vollzogen hatte. Eine Babyfigur in einem bemalten Karton erinnerte an ein durch die jungfräuliche Mutter von Stämpfen getretetes Kindlein. An anderen Stellen besaßen dreieckige Papierstücke, von denen sich zum umrahmt schwarze Ziffern abhoben, daß die Hand der Muttergottes durch einen frommen Betrug das Lotterielos zugunsten ihrer glücklichen Schöpfung gewandt hatte. Das Tafelchen des Wbeligen hing neben dem des Bauern — die Gleichheit vor dem Wunde! Ein Graf, der im letzten Kriege verwundet und für tot auf dem Schlachtfelde zurückgelassen wurde, hatte die heilige Jungfrau von Montmelian angereufen; alsbald wurde er gefunden, in sein Leben zurückgerufen und gepflegt, und in mit Stolz gemischter Dankbarkeit betete er sich, jedem hier die Gnade anzuflehen, mit welcher der Himmel seine Person geehrt hatte. Tier und Mensch hatten hier Brüderchaft geschlossen. Ein Städ Wads, das roh die Gestalt eines Schweines wiedergab, bewies, daß die Hand der Muttergottes sich ohne Widerwillen auf jedes lebende Wesen erstreckte.

Wie ein Cicero von Beruf erzählte mir der Mann die Geschichte jedes interessanten Falles. Mit wahren Vergnügen schwamm er im liebenswürdigsten Umher. Bewundernswert wachte er Bescheid um die Bräude und Gewohnheiten der Muttergottes. Er erklärte mir den Inhalt der Bilder, auf denen ein ddrflicher

Stämpter, der mehr mit grellen Farben als mit der Perspektive vertraut war, auf Befestigung verschiedene und doch immer gleiche Szenen dargestellt hatte, deren Hauptperson stets die Mutter, gottes war. Immer strahlte sie in der Mitte, von einem goldenen Heiligenschein umgeben; aber bald hielt sie eine Frau in den Armen die aus dem Fenster stürzte, bald erschien sie in riesiger Gestalt in einem Fieberdalle, wo ein Pferd, das viel kleiner als sie selbst war, dahinstreckt. Wein Führer erklärte mir mit unermüdlicher Geduld, wobei dieser künstliche Kern oder jene Krücke stammten; mit etwas schalkhaftem Wächeln zeigte er mir kleine Weigen, die sie und da von jungen Eheleuten, die sich ein Kind wünschten, aufgehängt waren; sie waren blau, wenn ein Knabe, weiß, wenn ein Mädchen gewünscht wurde, damit die Jungfrau sich nicht irren konnte. Klein allmählich wurde ich es milde, seinem ausgestreckten Finger durch die Wenge der Botenbilder zu folgen, die dicht gedrängt die Wände bedeckten bis fast zu den Stufen des Altars hinauf.

Brigitte schien in der alten Kapelle von tiefer Wundacht ergriffen zu sein. Sie hatte die Hälfte der Arzte, die ihr noch blieb, angeknüpft und, auf dem bloßen festgestampften Erdboden liegend, die Augen starr auf den Punkt gerichtet, wo einmals das Gesicht der Wadonna gesehen war, alles andere um sich her vergriffend, nur an die Schwarze denkend, betete sie mit Inbrunst.
(Fortsetzung folgt.)

